LOKAL

Aus bestem Holz geschnitzt

Im Emmental wachsen mit die **höchsten Bäume der Schweiz.** Sie sind Teil einer schier unerschöpflichen Ressource, die für helvetische Qualitätsarbeit steht: Schweizer Holz ist begehrter denn je.

Das Singen der Vögel, das Rauschen des Baches. Im Wald der Burgergemeinde Sumiswald im Emmental regiert die Natur. Und die Bäume wachsen hier so hoch und schnell in den Himmel wie sonst an kaum einem anderen Ort der Schweiz: «In Sachen Feuchtigkeit, Höhenlage, Sonneneinfluss und Bodenbeschaffenheit haben wir hier optimale Bedingungen für den Waldwuchs», sagt Martin Städeli. Der Berner ist kantonaler Bereichsleiter Waldwirtschaft und in dieser Funktion auch für die Beratung der Waldeigentümer im Emmental zuständig. Er kniet neben dem Stumpf einer Weisstanne nieder und sagt: «Die war 280 Jahre alt, als sie gefällt wurde – und hat in ihren jungen Jahren vielleicht schon Napoleon gesehen.»

Auf die Frage, ob es nicht schmerze, einen solch alten Baum zum Fällen freizugeben, sagt der gelernte Forstingenieur: «Natürlich schwingen immer Emotionen mit. Aber die Lebensdauer eines Baumes ist beschränkt. Und für die Gesundheit des Waldes ist eine angemessene Bewirtschaftung sehr wichtig.» Dringe das Licht nicht bis auf den Boden vor, könne sich der Wald nicht verjüngen. So zeigt Städeli auf ein filigranes Bäumchen, das sich zwischen den Wurzeln der alten Weisstanne den Weg nach oben kämpft: «Das ist eine kleine Buche. Ohne Holzschlag hätte sie kaum eine Überlebenschance. Aber so erhält sie die Möglichkeit, auch zu einem stattlichen Baum heranzuwachsen. Lassen Sie uns in 100 Jahren nochmals vorbeikommen.»

Städeli lacht bei diesen Worten. Gehe es um Bäume, müsse man in anderen Zeithorizonten denken. Michael Gautschi bestätigt dies. Er ist der Direktor von Holzindustrie Schweiz und damit Vertreter eines Wirtschaftszweigs, der in der Schweiz mit rund 90 000 Arbeitsplätzen einen wichtigen Faktor ausmacht: «Wir fällen nicht mehr Holz als im Wald nachwächst.» Im Gehölz ob Wasen beträgt dies rund 13 Kubikmeter pro Hektare im Jahr: «Die Waldbesitzer machen den Ertrag quasi mit dem Zins – nicht mit dem Kapital.» Mit anderen Worten: Der Waldbestand bleibt gleich gross und gesund – dank dem gezielten Eingriff des Menschen.

JEDES BRETT HAT EINEN CHARAKTER

Bereits im Wald wird das geschlagene Holz in Qualitätskategorien (A bis D) unterteilt. In Verbindung mit dem Durchmesser des Stammes definiert dies den Preis. Doch auch das minderwertige Holz wird verwertet – als Energieholz zur Wärmegewinnung.

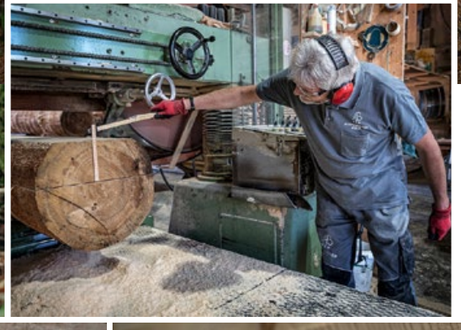
Wo gehobelt wird, fliegen bekanntlich die Späne. Dies erlebt man in der Nyffenegger Holz AG in Wasen, einer von 336 Sägereien der Schweiz. Das Unternehmen ist seit 1928 in Familienbesitz und verarbeitet Holz zu hochwertigem Baumaterial. Nach einer Trocknungsphase werden die Stämme von kolossalen Maschinen entrindet und gesägt. Der langjährige Geschäftsleiter Rudolf Nyffenegger, der die operative Verantwortung mittlerweile an seine Kinder Karina und Adrian weitergegeben hat, sagt: «Die schwere Arbeit verrichten die Maschinen. Doch die Qualitätsprüfung geschieht von Hand und Auge. Nur ein Fachmann kann gutes von minderem Holz unterscheiden. Jedes Brett, das unsere Produktion verlässt, hat einen eigenen Charakter.»

Dieser Charakter wirke sich vor allem auf die Wohnatmosphäre aus. Karina Nyffenegger erklärt: «Holz hat eine warme Ausstrahlung. Es ist auch im verbauten Zustand noch wie ein lebendiges Material. Deshalb empfinden viele Menschen das Wohngefühl in Räumen mit Holztäfer besser, als wenn Kunststoffe als Bausubstanz verwendet werden.» Ausserdem spiele der Zeitgeist dem Holzgewerbe in die Karten: «Das Umwelt- und Nachhaltigkeitsbewusstsein der Menschen ist merklich gestiegen. Die Kunden wollen genau wissen, woher Materialien und Bausubstanzen stammen», sagt Michael Gautschi – und fügt an: «Schweizer Holz ist gefragter denn je. Das spüren wir hier ganz besonders.»

So hat man im Emmental alle Hände voll zu tun. Rudolf Nyffenegger schreitet durch seinen Betrieb, prüft die Materialien und kontrolliert die Arbeitsabläufe. Er tut es mit Stolz, Hingabe und Verantwortungsbewusstsein. Auf dem Holzweg ist er garantiert nicht.

Fotos Remo Nägeli

SCHWEIZER HOLZ
Das Label «Schweizer Holz» wird in der ganzen Produktionskette verwendet: vom Forstbetrieb und der Sägerei über den Holzhandel, den Holzbauer und den Schreiner bis hin zum Detailhändler. Es betont die Merkmale von Schweizer Holz, signalisiert eine geschlossene Wertschöpfungskette und trägt dazu bei, die gesamte Schweizer Wald- und Holzwirtschaft langfristig zu stärken.
www.holz-bois-legno.ch



Martin Städeli auf dem Stumpf einer 280 Jahre alten Weisstanne: «Wir fällen nur so viel Holz wie nachwächst.»

Links: Die Qualitätsprüfung in der Sägerei erfordert Gefühl und Augenmass.

Karina Nyffenegger kontrolliert mit Vater Rudolf das Endprodukt: «Holz ist auch im verbauten Zustand lebendiges Material.»

Schweizer Qualität: Diese Holzbretter werden zu hochwertigen Böden, Wänden und Decken verarbeitet.